

Im Spargel steckt Musik!

Vor 150 Jahren entwickelte Gioachino Rossini ein neues Rezept fürs königliche Gemüse

„Und was Sie wohl ebenso sehr wie meine Oper interessiert, ist die Entdeckung eines neuen Spargelrezepts!“ Gioachino Rossini, der nicht nur ein munterer Komponist, sondern auch ein hervorragender Koch war, ließ sich das köstliche Gemüse sozusagen auf der Zunge zergehen. In einem Brief an einen Freund aus dem Jahr 1851 schwärmt er geradezu verliebt von der weißen Köstlichkeit. Jetzt ist die Saison mitten im Gange, doch die lyrische Begleitmusik ist längst verklungen. „Spargel schmeckt am besten bei Nachtigallengesang“, hatte der preußische Journalist und Dichter Georg Hesekeel (1819 – 1874) zu gleicher Zeit bemerkt.

Kein Geringerer als der alte Reichskanzler Otto von Bismarck antwortete auf die Frage, wie man Spargel essen sollen, nur kurz: „Mit Andacht!“ Die Frage war anders gemeint: Ob mit Besteck oder mit den bloßen Händen, wollte seine Tischpartnerin wissen. Damals war die Frage eindeutig zu beantworten: Man aß Spargel mit bloßen Händen. Die Stange wurde am Ende hochgehoben, mit dem Kopf in zerlassene Butter getaucht und dann sozusagen geschlürft.

Das tat auch Goethe, wenn er Charlotte von Stein mit einem guten Essen über seine vielen Seitensprünge trösten wollte: „Spargels mit Eierkuchen“ ließ er dann servieren. In die Jahre gekommen, versprach er sich von diesem Gemüse eine Belebung seiner Männlichkeit.

Diesem Irrtum sind schon Griechen, Römer und Germanen gleichermaßen aufgesessen, denn sie benutzten Spargel als Liebeselixier. In einem sächsischen Kochbuch steht zu lesen: „Spargen in der Speiß genossen, bringen lustige Begirde den Männern.“

Heilkundige haben schon früh den eigentlichen Wert dieser Pflanze entdeckt, die eigentlich den Liliengewächsen zuzuordnen und zum Sprossgemüse kultiviert worden ist. Wen immer es in Magen, Darm oder Milz zwischte, bekam den Wurzelextrakt zu trinken. Spargel wirkt harntreibend und – das ist ist damals wie heute wichtig – ist äußerst kalorienarm.

In Deutschland sind die ersten Spargelkulturen seit dem 16. Jahrhundert schriftlich belegt. Johann Casimir, Leibarzt des Pfalzgrafen vom Rhein, legte ein Spargelbeet im Stuttgarter Lustgarten an. Drei Jahre später wird der Ungesäte – so die deutsche Übersetzung von „Asparagus“, weil er durch Stecklinge vermehrt wird – in Schwetzingen angebaut. „Pflanze er mir hier Spargel“, hatte Kurfürst Karl-Ludwig seinem Schlossgärtner befohlen, denn Spargel galt damals als vornehmes Modegemüse aus Frankreich.

Ob mit oder ohne Rossini, ob mit oder ohne Nachtigall – im Spargel steckt Musik: „Der Spargel singt“, sagen die Spargelbauern, und sie meinen damit jenes leicht quietschende Geräusch, das frisch gestochene Stangen von sich geben, wenn man sie gegeneinander reibt. Das ist für Kundige bis heute ein Frischetest. Welcher oder gewässerter Spargel hat die Musik verloren.

Doch seinen guten Klang behält dieses königliche Gemüse – in diesem Jahr noch bis St. Johanni am 24. Juni. Dann müssen sich die Kulturen erholen, damit sie auch im nächsten Jahr wieder die köstlichen Stangen ans Licht bringen.